

Trump schwächt NATO s nukleare Sicherheit in Europa

Die Ära bedingungsloser US-Verpflichtung gegenüber Europas Verteidigung scheint vorbei. Europa erwägt nun, eigene nukleare Schutzmaßnahmen zu stärken, während sich die NATO-Bindungen verändern.



Ein neuer Tag in Europa ist angebrochen. Die unerschütterlichen Jahre des amerikanischen Engagements zum Schutz Europas vor Russland scheinen Vergangenheit zu sein. Während **Donald Trump** im Weißen Haus ist, wird das Verhältnis zunehmend von einem transaktionalen Ansatz geprägt. Die Herausforderungen sind höher denn je.

Europas Verteidigungsstrategien im Fokus

US-Vizepräsident **JD Vance** forderte im Februar in München die europäischen Entscheidungsträger auf, „in großem Maße für die

eigene Verteidigung zu sorgen“. Bislang hat Europa versprochen, die Ausgaben sowohl im Inland als auch für die Unterstützung der Ukraine zu erhöhen, dabei jedoch den Fokus auf den Erwerb europäisch gefertigter Rüstungsgegenstände gelegt. Eine radikalere Lösung, die diskutiert wird, ist die Idee eines europäischen „nuklearen Schirms“.

Die Rolle Frankreichs und Großbritanniens

Wenn die Vereinigten Staaten traditionell als Europas großer Bruder gelten, dann sind auch Frankreich und das Vereinigte Königreich bedeutende Atommächte. Einige europäische Führer fragen sich, ob die ultimative Abschreckung gegen Moskau nicht näher am Heimatland zu finden sein könnte. Von den weltweit existierenden Atomwaffen sind die meisten im Besitz der USA oder Russlands, doch Frankreich verfügt über etwa 290 nukleare Sprengköpfe, während das Vereinigte Königreich 225 Trident-Raketen, die von den USA entwickelt wurden, hat.

In den letzten Wochen hat eine Vielzahl von europäischen Führern Kommentare abgegeben, um die gemeinsame Verteidigung unter einem britischen oder französischen nuklearen Schutzschild zu stärken, da die Zuverlässigkeit Washingtons zu schwanken scheint. Der französische Präsident Emmanuel Macron hat kürzlich versprochen, „die strategische Debatte über den Schutz unserer Verbündeten auf dem europäischen Kontinent durch unsere Abschreckung zu eröffnen“.

Reaktionen aus Europa

Macrons Äußerungen kamen, nachdem der voraussichtliche **nächste Bundeskanzler Deutschlands, Friedrich Merz**, Gespräche mit Frankreich und dem Vereinigten Königreich über eine Erweiterung ihres nuklearen Schutzes gefordert hatte. Der polnische Ministerpräsident Donald Tusk erklärte, der französische Vorschlag sei „nicht neu“ und sei bereits mehrfach in Gesprächen aufgekommen. Auch andere Staatsoberhäupter

aus Ländern, die historisch gegen Atomwaffen eingestellt sind, wie Schweden und Dänemark, begrüßten Frankreichs Schritte zur Zusammenarbeit.

Französische Nuklearsouveränität

Seit General Charles de Gaulle in den späten 1950er Jahren Frankreichs Atomwaffenkraft einrichtete, um Paris im Zentrum der globalen Entscheidungsfindung zu halten, hat das französische Programm stolz an seiner Souveränität festgehalten. Es wird als „französisch von Anfang bis Ende“ beschrieben. Historiker Yannick Pincé vom französischen Interdisziplinären Zentrum für Strategische Studien (CIENS) merkte jedoch an, dass Frankreich bereits seit Jahrzehnten andere europäische Verbündete unter seinen nuklearen Schutz bringen wollte.

Die Herausforderungen eines europäischen Nuklearschirms

Der britische Militär hat bisher keine öffentliche offizielle Zusage gegeben, seinen nuklearen Schutz weiterzugeben oder zu ändern. Auch wenn die britischen Atomwaffen dem von den USA dominierten NATO-Befehl unterstellt sind, bieten sie bereits einen strategischen Schutz für europäische Verbündete. Einige Führer hoffen jedoch weiterhin auf eine verstärkte Unterstützung der USA. Am Donnerstag rief der polnische Präsident Andrzej Duda Trump auf, US-Atomwaffen in Polen zu stationieren, was er mit Russlands Entscheidung verglich, einige seiner eigenen Atomraketen 2023 in Weißrussland zu stationieren.

Französische Nuklearkapazitäten im Vergleich

Obwohl Frankreich nicht das gleiche Maß an nuklearer Gewalt besitzt wie Russland, hat es seine eigene Strategie entwickelt,

um strategische Vergeltung zu drohen. „Frankreich kann nur strategische Vergeltung androhen“, erklärte Pincé, „indem es den Gegner sehr stark trifft, um als Abschreckung zu wirken.“ Historisch war das französische Atomarsenal als letzte Option gedacht, sollte Russland während des Kalten Krieges eine Bedrohung für das französische Heimatland darstellen.

Aufruf zur Nukleardiskussion in Europa

Einige europäische Länder haben jedoch nicht die notwendige „Nuklearkultur“. Sie gehen davon aus, dass die USA diese Verantwortung tragen werden. Macron hat vorgeschlagen, dass Verbündete an den geheimen Nuklearübungen Frankreichs teilnehmen, um sich von den Fähigkeiten und Entscheidungsprozessen Frankreichs ein Bild zu machen. Doch er stellte unmissverständlich klar, dass er den „nuklearen Knopf“ nicht an Verbündete oder sogar an Brüssel abgeben wird. Die Entscheidung, einen nuklearen Schlag auszulösen, „liegt immer in meinen Händen“, betonte er in einer nationalen Ansprache.

Die Rolle der NATO und weitere Entwicklungen

Diese Woche wurde ein nuklearfähiger US-Bomber über dem zentralen Stockholm geflogen, um den einjährigen Beitritt Schwedens zur NATO zu feiern – ein hochsymbolischer Schritt. Ein Bericht der Federation of American Scientists wies darauf hin, dass es „wachsende Beweise aus drei Jahren Dokumentation und Beobachtungen“ gibt, die darauf hindeuten, dass die USA planen, Atomwaffen zum ersten Mal seit über 15 Jahren an ihre Hauptluftwaffenbasis im Vereinigten Königreich zurückzupflanzen. CNN hat das US-Verteidigungsministerium um einen Kommentar gebeten.

Europas Nukleararsenal im Vergleich zu Russland

In der Tat, Europas Arsenal kann mit dem Moskaus nicht verglichen werden. Der Aufbau eines europäischen Nukleararsenals würde „Jahre, wenn nicht Jahrzehnte“ an Investitionen und Entwicklungen erfordern, wie Kulesa von RUSI erklärte. Abschreckung hängt jedoch nicht nur von der Anzahl der Raketen ab; auch die operative Glaubwürdigkeit der europäischen Nuklearkräfte muss bewiesen werden. Ein stärker zusammenhängende Kooperation mit Verbündeten rund um nukleare Kräfte wäre ein starker Beitrag zur Abschreckung.

Zusammenfassend wird deutlich, dass, um Russland wirksam abzuschrecken, sowohl konventionelle als auch nukleare Kräfte notwendig sind. Die Frage bleibt jedoch, ob man unter Trump auf das Engagement und die Beteiligung der Amerikaner zählen kann.

Bericht von CNNs Serene Nourisson.

Details	
Quellen	• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at